



ÖJV
Bayern

ÖKOLOGISCHER
JAGD VEREIN
BAYERN e.V.

Geschäftsstelle
Kirchenweg 11
92268 Etzelwang

Tel.: 09663-3453898
Fax: 09663-3453899
info@oejv-bayern.de

www.oejv-bayern.de

ViSdP: Dr. Wolfgang Kornder,
1. Vorsitzender ÖJV Bayern

STANDLAUT!

JAGD IN WALD UND FELD

Rundbrief des
Ökologischen Jagdvereins Bayern e.V.

für Landwirt*innen, Waldbesitzer*innen,
Jäger*innen und Naturfreunde

„Da sind die Wolfswelpen noch ganz niedlich!“
(Foto © Prof. Dr. Vadim Sidorovich)



Dezember 2023

- Verleihung des Wald-vor-Wild Preises
- Kitzprojekt des ÖJV Bayern
- Abschuss von Wölfen – Wolfsvorschlag Lemke
- Wolfsseminar

Über den ÖJV

Der Ökologische Jagdverein ist ein 1988 gegründeter Jagdverband, der sich der ökologischen Jagd verpflichtet hat. Der ÖJV reformiert aktiv das deutsche Jagdwesen und trägt dazu bei, dass die Jagd auch in Zukunft in der Gesellschaft Akzeptanz findet. Der ÖJV sieht die Jagd als eine legitime Form der nachhaltigen Naturnutzung an. Die Ökologie soll dabei als wertfreie Wissenschaft Grundlagen für die Jagd liefern, von der Waldbau, Natur-, Arten- und Tierschutz betroffen sind. Aufgabe der Jagd ist es, in der Kulturlandschaft ökologische und unzumutbare ökonomische Schäden zu verhindern und eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen zu ermöglichen.

Wenn ein Jagdhund Wild gefunden hat, es stellt und dann verbellt, spricht man vom „Standlaut“. Analog stellen wir uns mit diesem Rundbrief aktuellen Themen aus der Jagd und nehmen einen Standpunkt ein.

Keimlinge sind klein und unscheinbar. Viele merken überhaupt nicht, wenn sie weggefressen werden. (Foto © W. Kornder)



Verleihung des Wald-vor-Wild-Preises 2023

an Jochen Raue am 27.10.2023, 16:00 Uhr, in Frammersbach

Das Wetter meinte es nicht unbedingt gut mit uns. Zwar hielt es noch beim Treffen auf dem Parkplatz in Frammersbach, aber bereits beim Hinausfahren zur Exkursion regnete es in Strömen. Mit diesem Wechsel mussten wir die Zeit im Wald auskommen.

Bei der Exkursion erläuterten der stellvertretende Betriebsleiter Andreas Füller und Jochen Raue abwechselnd die Situation des Betriebes und des Reviers und ergänzten sich gegenseitig.

Bei der Exkursion: Andreas Füller (stellvertr. BaySF-Betriebsleiter), Wolfgang Grimm (Bereichsleiter Forsten AELF Karlstadt), Jochen Raue (Preisträger) und Dr. Wolfgang Kornder (1. Vorsitzender ÖJV Bayern) (Foto © ÖJV Bayern)



Jochen Raue hatte zwei Exkursionspunkte ausgesucht, einmal Verjüngung gepflanzt, einmal als Naturverjüngung. Beim Naturverjüngungspunkt kam in der aufgelichteten Fläche die Tanne ganz üppig, dazu viel Buche, aber auch andere Baumarten, wie Fichte und vereinzelt Eiche. Am gepflanzten Tannen-Exkursionspunkt war die Verjüngung schon wesentlich höher, teils deutlich aus dem Äser, vielleicht noch gefährdet durch das Schälen.

Jochen Raue war der Meinung, dass bei der vielfältigen und reichhaltigen Verjüngung in weiten Teilen seines Revieres das Schalenwild gar nicht mehr hinterherkommt, alles aufzufressen. Dem kann man zustimmen. Man muss aber den Ausgangspunkt ganz klar benennen: ANGEPASSTE Schalenwildbestände von Reh- und Rotwild. Dabei werden jährlich ca. 7 Rehe auf 100 ha und 1-2 Stück Rotwild im Gesamtrevier mit ca. 1700 ha erlegt. Wenn man weiß, welche Schalenwildbestände in vielen Spessartrevieren vorherrschen, auch bei der BaySF, dann kann man das nicht hoch genug einschätzen. Die Schalenwildbestände waren

bereits bei seinem Vorgänger, Reinhard Stinzing, der später bei der Preisverleihung in der Bayerischen Schanz ebenfalls dazu kam, waldfreundlich reduziert. Das waren sicher gute Startbedingungen.

Die Feier in der Bayerischen Schanz wurde von der ehemaligen Parforcehornbläsergruppe der Forst-Uni München, einem versierten Quartett musikalischer Forstleute, stimmungsvoll und passend umrahmt. Es war ein Genuss, diesem Quartett zu lauschen.

Nach der Begrüßung der ca. 45 Teilnehmer:innen, Begehungsscheininhaber:innen, ÖJV-Mitglieder, Verbandsvertreter (BN, LBV, ANW, BaySF-Betrieb Hammelburg, entschuldigt Bayerischer Waldbesitzerverband und der Bayerische Forst-



STANDLAUT! JAGD IN WALD UND FELD

Aktuelle Informationen für Jagdgenossenschaften, Eigenjagdbesitzer, Waldbesitzervereinigungen und Naturschutzverbände

verein), durch Dr. Wolfgang Kornder, sprach der Bürgermeister von Frammersbach, Herr Christian Holzemer, ein Grußwort. Obwohl er direkt nichts mit Forst zu tun hat, hat er die Situation von Wald und Wild und der Bedeutung des Gesetzesgrundsatzes „Wald vor Wild“ überraschend klar aufgefasst und in seiner Ansprache zum Ausdruck gebracht. Im Anschluss sprach der Jagd- und Waldreferent des Bund Naturschutzes, Dr. Ralf Straußberger. Er führte aus, wie wichtig gerade in der Klimakrise – Hinweise auf die großflächigen Kalamitäten z.B. in Oberfranken fehlten nicht – angepasste Schalenwildbestände sind. Der Jagd komme hier eine zentrale Bedeutung zu.

Forstdirektor Wolfgang Grimm, der Bereichsleiter des AELF Karlstand, hielt dann die Laudatio. Nachdem er sowohl das Revier als auch Jochen Raue seit langem bestens kennt, entstand so ein bunter Strauß zur Person Jochen Raue und zum Revier Frammersbach. Die

Jochen Raue, Vertreter des ÖJV Bayern und sein Jagdteam (Foto © ÖJV Bayern)



frühe Begeisterung von Jochen Raue für die Natur und den Wald gehörten ebenso dazu, wie das oftmals schwierige Geschäft einer effizienten Jagd. Jagd und Waldbau, beide gehören unabdingbar zusammen, ergänzen und beflügeln sich gegenseitig. Und die Jagd ist auf einer solchen Fläche nie das Werk eines Einzelnen. Im Revier Frammersbach wirkt ein Team, das vom Teamleiter Jochen Raue bestens geführt wird.

Dr. Wolfgang Kornder ging in seiner Ansprache auf den Grundsatz „Wald vor Wild“ ein, versuchte häufig anzutreffende Ablehnung dieses Grundsatzes verständlich zu machen und andererseits zu erklären, weshalb es im Revier Frammersbach funktioniert.

Danach wurde das obligatorische Holzpuzzle und die Urkunde unter großem Beifall überreicht. Jochen Raue war sichtlich angetan, bedankte sich für diese Würdigung und verwies aber ganz klar darauf, dass es sich hier um eine Mannschaftsleistung handelt. Für die zahlreich anwesenden Begehungsscheininhaber hatte er deshalb nicht nur schöne Worte, sondern auch ein kleines Präsent dabei.

Nach den Fotoshooting, mit den Hauptbeteiligten (Uwe Köberlein, Wolfgang Grimm, Jochen Raue Dr. Kornder, den Begehungsscheininhabern und den Parforcehornbläsern) gingen wir zum gemütlichen Teil über. Das Buffett, das vom BaySF-Betrieb Hammelburg und dem ÖJV-Bayern gesponsert wurde, fand regen Zuspruch. Viele Gespräche wurden geführt.

Wir erlebten eine sehr stimmige, fast familiäre Feier. Man fühlte sich in dieser Atmosphäre unter Gleichgesinnten wohl. Sichtlich zufrieden konnten alle so einen sehr schönen Abend verleben.

Dr. Wolfgang Kornder
Vorsitzender ÖJV Bayern

Die Laudatio von Wolfgang Grimm, die Ansprache von Dr. Wolfgang Kornder und weitere Bilder finden sich unter:

Wald-vor-Wild-Preis 2023 für Jochen Raue -
Ökologischer Jagdverband Bayern (oejv-bayern.de)



Kitzprojekt des ÖJV Bayern



Der ÖJV Bayern hat sich wiederhol mit dem Thema Kitzrettung beschäftigt. Nach unserer Erfahrung liegen in Revieren mit geringerer Rehwild-dichte signifikant weniger Kitze in den Wiesen. Diese These wollten wir wissenschaftlich untersuchen lassen und sind deshalb auf die Hochschule Weihenstephan, Fakultät Wald und Forstwirtschaft, zugegangen. Unter der Leitung von Frau Dr. Martina Hudler ist so 2023 eine erste Bachelorarbeit von der Studentin Yvonne Kocher erstellt worden:

Das Ablageverhalten von Rehkitzten (*Capreolus capreolus*) in Grünlandflächen - Ein Versuch in Revieren mit unterschiedlicher Rehwilddichte.

In dieser Studie wurden zwei Reviere, nämlich der Jagdgenossenschaft Wernsbach (Weihenzell) bei Ansbach und Zailach (Lehrberg, ebenfalls bei Ansbach), miteinander verglichen. Wernsbach wird seit 2003 vom ÖJV (bis 2019 von Hans Webersberger, ab 2019 von Dr. Wolfgang Kornder) bejagt, war immer „grün“ und in der letzten Beurteilungsperiode „günstig“ eingestuft. Die JG Zailach suchte aufgrund der immensen Rehwildschäden einen neuen Pächter. Dieses Revier wurde 2022-2023 von Rudolf und Dr. Wolfgang Kornder übernommen.

Frau Kocher hat im Mai und Juni 2023 die ausgesuchten Wiesenflächen wöchentlich abgeflogen und die Ergebnisse ausgewertet. Ihre Zusammenfassung gibt diese wieder (S. 53):

„Zusammenfassung

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit wird der These „in Jagdrevieren mit angepassten Rehwildbeständen liegen weniger Rehkitze in Wiesen als in Jagdrevieren mit zu hohen Wildbeständen“ nachgegangen. Dazu wurden die zwei Jagdreviere Zailach und Wernsbach bei Ansbach im Landkreis Ansbach hinsichtlich ihrer Wilddichte und der Zahl an abgelegten Kitzen in Wiesen untersucht. Es wurden dazu je Revier am 22.04.2023 drei Trakte für das



Vegetationsgutachten angelegt. Zusätzlich wurden die Abschusspläne der Reviere analysiert. Die Datenerhebung zu den Kitzen fand im Mai und Juni 2023 statt. Hierfür wurden insgesamt 41 Flächen kartiert und wöchentlich mittels Thermaldrohne abgeflogen. Durch die Wärmesignatur der Kitze konnte deren Position bestimmt werden. Um weitere Daten zu Alter und Mobilität der Kitze zu erhalten, wurden diese anschließend in den Wiesen aufgesucht. Die Auswertung der Daten ergab, dass im Revier Zailach die Wilddichte deutlich höher ist als die forstwirtschaftlich tragbare Grenze des Reviers. Im Revier Wernsbach wurde dagegen festgestellt, dass die Wilddichte des Reviers an die forstwirtschaftlich tragbare Grenze angepasst ist. Durch die Auswertung der Flugdaten konnte festgestellt werden, dass die meisten Kitze zu zweit in einer Wiese gefunden wurden. Dies ist auf die mittlere Setzgröße der Geißen (1,46 Kitze) zurückzuführen. Die Mobilitätsdaten ergaben, dass über den Untersuchungszeitraum hinweg vermutlich immer wieder die gleichen Kitze aufgefunden wurden. Zudem wurde festgestellt, dass vermeintliche Geschwisterkitze einen ähnlichen Bewegungsradius in den ersten Wochen aufzeigen. Auch konnte festgestellt werden, dass im Revier Wernsbach durchschnittlich 0,142 Kitze pro Hektar weniger gefunden wurden. Die statistische Auswertung ergab zudem, dass sich die Reviere hinsichtlich der Kitzfunde pro Hektar signifikant unterscheiden. Somit konnte die These dieser Arbeit verifiziert werden. Jedoch konnte anhand der erfassten Daten nicht endgültig erklärt werden, was der Grund für die geringeren Kitzfunde ist. Demnach muss weiterhin erforscht werden, ob die Ursache für die geringere Anzahl an Kitzfunden in Wiesen ausschließlich an der geringeren Wilddichte liegt oder ob sich die Präferenzen zu den Ablage-

Da lag ein Kitz, das bereits mobil war und geflüchtet ist.
(Foto © W. Kornder)



STANDLAUT! JAGD IN WALD UND FELD

Aktuelle Informationen für Jagdgenossenschaften, Eigenjagdbesitzer, Waldbesitzervereinigungen und Naturschutzverbände



orten der Geißen und Kitze aufgrund des höheren Jagddrucks geändert haben.“

Herzlichen Dank an Frau Kocher, die diese Arbeit erstellt hat. Wir werden das Projekt weiter betreiben, um längerfristig daraus Daten und Erkenntnisse zu gewinnen. Für 2024 haben sich bereits zwei Forststudenten gefunden, die diese Untersuchungen als Bachelorarbeit fortführen.

Neben Einzelaspekten wie dem Ablageverhalten, Setzzeitpunkt, Mobilität der Kitze etc. ist es für uns auch eine spannende Frage, wie sich die Reviere nach mehrjähriger gleich intensiver Rehwildbejagung z.B. hinsichtlich der Verbissbelastung oder der Anzahl der Verkehrsunfälle entwickeln.

Dr. Wolfgang Kornder
Vorsitzender ÖJV Bayern)



Kitzrettung ganz praktisch. (Foto © W. Kornder)



Abschuss von Wölfen

Polarisierung beenden – praktische Erfahrungen sammeln

Der Ökologische Jagdverband Deutschland e.V. begrüßt Vorschläge der Bundesumweltministerin



In einer Pressemitteilung des Ökologischen Jagdverbandes Deutschland e.V. (ÖJV) vom 12. Okt. 2023 begrüßte der neue Bundesvorsitzende Dr. Wolfgang Kornder die Vorschläge, die Bundesumweltministerin Steffi Lemke im Oktober zum robusteren Umgang mit Wölfen, die geschützte Weidetiere reißen, gemacht hat. Sie sind dazu geeignet, den polarisierten Stillstand in der Wolfspolitik zu beenden. Die hohen bürokratischen Hürden, die heute die Entnahme von Problemwölfen verzögern und erschweren, würden durch das neue Verfah-

Wölfe sind für die Weidebetriebe eine Herausforderung (Foto © W. Kornder)



ren weitgehend beseitigt. 21 Tage lang nach einem Riss geschützter Weidetiere sollen im Umkreis von 1.000 Metern in Gebieten, in denen erhöhter Schadensdruck besteht, Wölfe geschossen werden können. Ein DNA-Nachweis zur individuellen Identifikation des Problemwolfes soll nicht mehr Voraussetzung für die Abschussgenehmigung sein. Die Zonen, in denen diese Regelung gilt, sollen von den Ländern festgelegt werden. Damit hätten sie die Möglichkeit zu einem regionalen Wolfsmanagement, wie es von der Bundesregierung im Koalitionsvertrag in Aussicht gestellt wird.

Es bleibt dabei, dass der Abschuss von Wölfen an Rissereignisse und das Vorhandensein ordnungsgemäßen Herdenschutzes geknüpft bliebe. Einer Bejagung nach Quoten, sogenannten „wolfsfreien Zonen“ und der Festlegung von Bestandsgrößen wäre damit eine Absage erteilt. Die neuen Regeln könnten schnell und ohne Änderung europäischer und nationaler Gesetze eingeführt werden.

Der ÖJV ruft Tierhalter, Jäger und Naturschutzverbände dazu auf, diese Chance zu nutzen, einen pragmatischen Umgang mit dem Wolf zu finden und Erfahrungen zu sammeln. Der ÖJV bereitet ein Fachsymposium vor, auf dem wissenschaftlich fundiert die Rolle des Wolfes in unserer Kulturlandschaft und der Umgang mit ihm erörtert werden sollen.

Der Vorschlag der Bundesumweltministerin wurde auf der Umweltministerkonferenz am 1.12.2023 einstimmig angenommen.

Dr. Wolfgang Kornder
1. Vorsitzender



Wohin geht es mit dem Wolf?

**Seminar des ÖJV Bayern am Sa., 3. Febr. 2024
in der Deula Freising, 13.00 Uhr – ca. 18.30 Uhr**

Die Situation mit dem Wolf spitzt sich derzeit zu. Übergriffe, auch auf geschützte Weidetiere, mehren sich, vor allem im Norden und Osten Deutschlands. Die EU lässt z.Z. den Erhaltungszustand des Wolfes überprüfen.

Wie gehen wir damit um? Was muss geschehen, um die zunehmenden Konflikte zu entschärfen? – Diese Fragestellung beschäftigt nicht nur den ÖJV bundesweit. Ein erster Schritt zur Klärung ist das anstehende Seminar, zu dem wir betroffene Weidetierhalter (kurze Statements zu Beginn) und wildbiologische Fachleute (Referate ca. 30 – 45 Minuten) eingeladen haben.

Referenten:

- Rene Gomringer (Weideschafhalter, ehemals Geschäftsführer des Landesverbands Bayerischer Schafhalter): **Der Wolf – eine neue Herausforderung für Weidetierhalter**
- Dr. Frank-Uwe Michler (HNE Eberswalde, Fachgebiet: Wildbiologie, Wildtiermanagement & Jagdbetriebskunde (FWWJ). Dozent für Wildbiologie und Wildtiermanagement): **Raumverhalten von Wölfen / Interaktionsverhalten zwischen Wölfen und Rotwild**
- Prof. Dr. Marco Heurich (UNI Freiburg): **Wechselwirkungen zwischen Wildtieren/Weidetieren und dem Wolf**
- Paolo Molinari (Wildbiologe aus Italien, Vorstandsmitglied bei Kora): **Leben mit dem Wolf zwischen Schutz, Herdenschutz und Abschuss – ein pragmatischer Ansatz ist notwendig**



Wir planen als Auftakt neben Rene Gomringer möglichst noch ein oder zwei kurze Statements betroffener Weidetierhalter. Dann folgen die Fachreferate. Zum Abschluss soll eine Podiumsdiskussion den Diskussionsstand abbilden.

Anmeldung ist auf der Homepage unter <https://www.oejv-bayern.de/termine/> mit dem Programm eveeno möglich. (<https://eveeno.com/121565741>)

Dr. Wolfgang Kornder

1. Vorsitzender ÖJV-Bund und ÖJV Bayern

Ulsenheim 23

91478 Markt Nordheim

Tel. 09842/951370

Mobil 01708241240

Fax 09842/951371

Kornder@oejv.de

www.oejv.org

www.oejv-bayern.de

Schafe gezäunt: Ob das im Ernstfall ausreicht?
(Foto © W. Kornder)

